

# Von der Apparateschwester zur Beraterin für respiratorische Erkrankungen.

Zwischen Monika Rösli (links) und Karunja Anantharajah liegen 31 Berufsjahre und viele Veränderungen in der täglichen Arbeit der Lungenliga Aargau.

Schon die Berufsbezeichnung verrät den Entwicklungssprung in ihrer Arbeit: Als Monika Rösli 1992 bei der Lungenliga Aargau einstieg, um in einem Teilzeitpensum die Wartung und Abgabe von Inhaliergeräten im Bezirk Bremgarten zu übernehmen und auf Hausbesuchen kontrollierte, ob die Patientinnen und Patienten richtig inhalierten, hiess ihr Job schlicht «Apparateschwester».

Monika Rösli ist inzwischen 62 Jahre alt. Bei ihren Erzählungen von damals muss Karunja Anantharajah schmunzeln. Die 27-Jährige hat ihre Arbeit bei der Lungenliga Aargau vor anderthalb Jahren aufgenommen. Sie machen beide das gleiche, beide sind diplomierte Pflegefachfrauen. Im Jahr 2024 unterstreicht die Bezeichnung ihrer Funktion aber selbstverständlich ihre Professionalität. Die «Apparateschwester» liegt längst in der Mottenkiste, Anantharajah und Rösli's Beruf heisst heute «Beraterin für respiratorische Erkrankungen».

## **Tablet statt Handzettel**

Die beiden Frauen tauschen sich im Sitzungszimmer des Hauptsitzes in Aarau über die 31 Berufsjahre aus, die zwischen ihnen liegen. In dieser Zeit hat sich auf ihrem Arbeitsgebiet viel getan. Die Beratenden kooperieren heute eng mit Arztpraxen, Rehabilitationen und Spitälern, leisten Triage und vermitteln Sozialberatung. Stark geändert hat sich

die Administration: Hielt Monika Rösli in den Neunzigerjahren auf Handzetteln die Infos zu Patientinnen und Patienten in einer Tabellenzeile fest, so führen die Beratenden der Lungenliga heute stets ihre Tablets mit sich und dokumentieren laufend ihre Tätigkeiten sowie die Diagnose und Medikamente eines Patienten, seine Lebenssituation und die Geräte, welche die Lungenliga ihm zur Verfügung stellt. Rösli: «Heute wissen wir über unsere Patientinnen und Patienten viel mehr als damals. Und das ist für eine optimale Begleitung auch sehr wichtig.»

Die technische Weiterentwicklung betrifft auch die Geräte. Sauerstoffgeräte sind leiser geworden, auch gibt es mobile Geräte für unterwegs. Karunja Anantharajah weiss: «Heute sind Personen mit Atemwegserkrankungen mobiler. Viele wollen trotz ihrer Einschränkungen arbeiten und reisen. «Die Scham, mit einem Atemgerät in der Öffentlichkeit unterwegs zu sein, ist kleiner geworden.» «Zum Glück!», ergänzt Monika Rösli. «Hinausgehen und aktiv sein stärkt die physische und seelische Gesundheit.»

## **Eine Frage für die nächste Generation**

Eins vermisst Monika Rösli ganz und gar nicht: «Früher geschah es ab und zu, dass sich ein Patient in meiner Gegenwart eine Zigarette anzündete.» Das passiere kaum noch, vor allem seitdem die Schweiz 2010 das Rauchverbot in öffentlichen Innenräumen erlassen habe. «Anders als früher sage ich heute, dass die Person das Rauchen unterlassen soll, solange ich da bin.» Das gelte auch, wenn jemand eine E-Zigarette raucht. Apropos: Welche Langzeitfolgen die E-Zigaretten haben, wird wohl erst die nächste Generation Beraterinnen und Berater der Lungenliga wissen.

## **PRESENTING-PARTNER**

### **Lungenliga Aargau**

T 062 832 40 00  
info@llag.ch  
lungenliga-ag.ch



LUNGENLIGA AARGAU

